

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seelige Ruh- und Freuden-Statt Der In dem Herren sterbenden Todten

Fecht, Johann

Durlach, 1682

Seelige Ruh- und Freuden-Statt der in dem Herren sterbenden Todten

[urn:nbn:de:bsz:31-2204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2204)



Eingang.

Beliebte und zum Theil betrübte Zuhörer.



Wohl der sich selbst gelassene und natürliche Mensch eine geringe und dunckele Wissenschaft hat / von der Seeligkeit des zukünftigen Lebens; in deme er Krafft seiner unsterblichen Seelen auch in die andere Welt etlicher massen hinaus gucket / und etwas mehrers und weiters / als nur allein ein zeitliches / vergängliches und sterbliches Gut / desideriret und verlanger; so kan er jedannoch die rechte / warhaftige und eigentliche Beschaffenheit desselben anderst nicht / als auß dem geoffenbarten Wort Gottes schöpfen und haben.

Es haben zwar die Heyden viel dicentes von ihrem campo Elyseo gemacht und dieses Freudenfeld denen Leuten gewaltig und mächtig heraus gestrichen; Was vor ein Wunderschöner / delicates Ort das seye? Wie principe, wie stattlich und köstlich / wie herrlich und prächtig / wie Fürslich und Königlich es da zugehe? Was vor liebliche / anmuthige / holdselige compagnien und Gesellschaften der alleredelsten und dapffersten Leut daselbst gefunden und angetroffen werden? Wann man aber die Sach recht und genau bey dem Liecht besihet / so seynd es pure lautere Träume und eitele nichtige Fantasien gewesen / dannt die Heyden sich selbst eine kleine weil eine kurze Affenfreude gemacht / die aber in der letzten Todesstund / wie ein Schatten verschwunden und auff ein La-Mi außgegangen / also all ihr Trost / alle ihre Hoffnung endlich zu nicht und zu Wasser worden. So das es in diesem Fall bey ihnen geheissen: da ich erwachte / sihe / da war es ein Traum; auß 1. der König. 111. Cap. vers. 15.

M. Tullius Cicero, der gelehrteste / sinnreichste und beredteste unter dreyßig tausend Bürgern / welche dazumahlen sich zu Rom auffgehalten / gedencket an unterschiedlichen Orten seiner Schrifften / sonderlich aber in Epistolà ad Octavium und in Somnio Scipionis, worüber der gelehrte Macrobius einen vortrefflichen Commentarium geschrieben / Domus aeternæ, eines ewigen Hauses; in welchem er nach dem Todt die alten Römischen Heroes und Helden / die Scipiones, die Africanos, die Maximos, die Paulos, die Decios, die Amilios, die Probos, und andere ihresgleichen / die sich mit unsterblichen Tugendthaten umb die Röm. Republic und umb das gemeine wesen höchstmentirt und verdient gemacht hatten / antreffen werde. Beschreibet auch ihre Schönheit / ihre Dapfferkeit / ihre Herrlichkeit / ihre Glückseligkeit / dero sie alldorten mit unglaublicher ihrer Zufriedenheit und Vergnügung

gnügung genießen. Es waren aber auch dieses nur fliegende/nur spielende/nur zweifelhaftige Gedancken/worauß er/ der gute Cicero, selbst nicht fassen/nicht bauen noch trauen dörfen. Allermassen er in der unmittelbar vorhergehenden Epistel mit klaren und außtrucklichen Worten bezeuget/ er könne es nicht für gewiß wissen oder sagen/ ob gedachte Helden an einem andern Ort annoch vorhanden/ und in dem Leben/ oder aber/ ob dieselbige vielmehr mit Leib und Seel/ mit Stumpen und Stiel/ so zu reden/ mit Haut und Haar zugleich untergangen/ gestorben und verdorben seyen?

Derjenigen Wankelmüthigkeit/ dero sich andere/ auch Gelehrte/Heydnische Scribenten/ ja die Weltberühmteste Philosophi, Socrates, Plato, Plutarchus, und andere/ sonderlich die Griechische so wohl als Lateinische alte Poeten, in entwerffung dieses künftigen Freuden-Lebens/ hin und wieder bedienen/ zu diesem mahl umb beliebter kürze willen zugeschweigen.

Aber o wie selig und überseelig seynd wir Christen/die wir nicht auß ungewissen Muthmassungen/sondern auß dem unbetrüglichen Wort Gottes auf das allergewisseste wissen/nicht nur daß nach diesem Leben ein anderes Leben und nach dieser Trübseeligkeit eine neue Glückseligkeit seyn werde/ sondern auch/worinnen dieselbige eigentlich bestehen/und wer deroselben genießen solle? Nähnlich daß es seyn werde das rechte Campus Elise. das jenige Lust-Feld/ derjenige Freuden-Platz/ worein der Wunder Prophet Elias, in Angesicht seines Jüngers/ Elise, auf einer feurigen Gutschen gereiset; das jenige Himmlische Sommerhaus/ welches nicht mit Händen gemacht ist/ das da ewiglich bleibet in dem Himmel. II. Cor. V, 1. Dasjenige hoch Edle Collegium, worinnen wir alle unsere Vorfahren/unsere Ur-Eltern/Adam und Euan/die unvergleichliche Glaubens-Helden/Abraham/Isaac und Jacob/die Gottselige Könige und Väter des Alten Testaments/Mosen/Aaron/David und Salomon/die heilige Apostel und Evangelisten des Neuen Testaments/die unüberwindliche Blut-Zeugen des HErrn JEsu; sonderlich aber unsern Vatter und Mutter/ unsere Brüdern und Schwestern/ unsere Kinder und Enckelin/ unsere Bettern und Baasen; so viel deroselben vor uns in dem wahren und seligmachenden Glauben entschlaffen/ antreffen/ dieselbe begrüßsen/ uns mit ihnen besprachen/ sie umbfassen/ herzen und küssen/zumahlen aber mit Ihnen genießen werden derjenigen Freude/ die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und die in keines Menschen Herz nicht kommen ist/ die Gott bereitet hat denen/ die ihn lieb haben. I. Cor. 11. 9.

Wir wollen aber dieser Seeligkeit/ dero sich unser seligst-abgelebte FreyFrau vor vielen andern bey Ihren Lebzeiten von Grund Ihres Herzens jederzeit getröstet/ nach anleitung des von Jhro selbst anserlesenen Leich-Zertes/ Jhro zu letzten schuldigsten Ehren/ zu diesem mahl etwas genauers nachdencken/ und was in dieser Betrachtung wir zu unserer Lehr/Underricht und Aufferbauung in acht zunehmen und zu behalten haben werden/ zugleich kürzlich und einfältiglich anzetgen.

Damit aber diß unser vorhaben gereiche dem Allerhöchsten zu Ehren/ uns aber zu reicher Aufferbauung/ bitten wir den Vatter des Reichs/ von dem alle gute und alle vollkommene Gaben herrühren/ daß Er uns mit dem Reich/ Krafft und Gnad seines Heiligen guten Geistes reichlich erscheinen und beystehen wolle! Amen.

Abhandlung und Gebrauch.

Selig seynd die Todten / spricht die Stimme von dem Himmel / die in dem **HERREN** sterben / von nun an.

Derjenige / der in diesen Worten redet / ist Christus **IESUS** / der Sohn des lebendigen Gottes / der sich dem heiligen Johanni in dem Pathmo vermittelst einer vernehmlichen Stimme auß denen Wolcken geoffenbahret und zu Ihme gesprochen: Ich bin das **A** und das **O** / der Anfang und das Ende / der erste und der letzte / und der lebendige. Ich war todt / und sihe / Ich bin lebendig / von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Höllen und des Todts. Apoc. I. 8. 17. 18.

Derselbige hatte Ihme die unglückliche und widerwertige / traurige und betrübte / höchst klägliche Fata, Glück und Geschick der ersten Christen / in der Uralten Mutterkirchen des Neuen Testaments entdeckt; wie nemlich dieselbige von denen Heyden / als die Schafe von denen Wölfen / aller Orten und Enden verfolget / auf die Schlachtbanck geliffert / in das bittere exilium und Elend gejaget / mit Ruthen / mit Peitschen / mit Scorpionen gezüchtiget / ja gar mit tausenderley Marters-arten / zerfeket / zerrissen / zerzerret / zerstoichen und zerhauen werden solten: zugleich aber auch / als die unerschöpfliche Brunnquell alles Trostes / einen Herzerquickenden Trost in Noth und Todt verheissen und zugesaget / zumahlen aber denselben zu mehrer versicherung zu Papier bringen und schriftlich auffzeichnen lassen: Ich hörete / sagt der Apostel / eine Stimme von dem Himmel zu mir sagen: schreibe. Ap. XIV, 13. Damit nemlich dieses Trostes auch alle andere Betrübte / verfolgte / geängstete und getödtete Christen / zu allen und jeden Zeiten / geniessen und theilhaftig werden möchten. Krafft der Apostolischen Lehr: Was vorhin geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung hätten. Rom. XV, 4.

Diejenige / von welchen der Sohn Gottes in diesen Worten redet / seynd die Todten / die in dem **HERREN** sterben. Er redet zwar allem ansehen nach immediatè und unmittelbar von denen Heiligen Märtyrern und Blut-zeugen des **HERREN IESU**; welche nicht nur *in re* *verba*, in dem **HERREN** gestorben / sondern auch *als* *in re*, umb des **HERREN** willen Guth und Blut / Leib und Leben auffgesetzt und in die Schantz geschlagen haben. Mittelbar aber und consequenter redet er von allen andern Sterbenden / sie mögen nachgehends auff dem Bett und zu Haus Lebens satt einschlafen / oder in der Frembde durch plöbliche unvermuthete Zufälle hingerissen / oder von denen Strassen-Räubern ermordet / oder gar von dem Hencker hingerichtet und erwürget werden; Sie mögen Jung oder Alt / Klein oder Groß / Reich oder Arm / Hoch oder Nieder seyn; Sie mögen endlich Namen haben / wie sie immer wollen / wann sie nur in dem **HERREN** sterben.

sterben. Dann er redet bekantlich nicht von allen und jeden Todten ohne Unterschied / sondern nur allein von denen Todten / die in dem HERRN sterben. Seelig / sagt Er / seynd die Todten / die in dem HERRN sterben.

Es heisset aber in dem HErrn sterben / nicht in dem Herren dieser Welt / in dem leidigen Teuffel sterben. Wie zwar leider! Ach leider! viel tausend Millionen tausend Menschen in der Welt also dahin sterben. In diesem Welt-herren sterben dahin / alle rohe / alle freche / alle sichere und Epicurische Welt- und Mast- Schwein / die Feinde des Kreuzes Christi / welcher Ende ist das Verdammuß / welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu schanden wird / derer die irdisch gesinnet seynd. Phil. III, 18, 19.

In diesem Welt-herren sterben dahin alle verruchte und verfluchte Beistals- und Teuffels-Kinder / alle Flucher und Gotteslästerer / alle Fresser und Sauffer / alle Rasler und Spieler / alle Hurer und Ehebrecher / alle Lügner und Betrieger / alle Heuchler und Schmeichler ; die in diesem Leben den Sohn Gottes mit Füßen getreten / und das Blut des Testaments unrein geachtet / durch welches sie geheiligt waren / und den Geist der Gnaden geschmähet. Hebr. X, 29.

In diesem Welt-herren sterben dahin alle unbusfertige Sünder und Sünderinnen / die die Wollüsten des Fleisches und die delicatelle der Welt / die doch nichtig / betrieglich und vergänglich ist / der Liebe des grossen / des unwandelbaren / des unsterblichen / des Herz- und Grund-guten Gottes vorgezogen. Die da lieb gehabt die Welt und was in der Welt ist / nemlich Fleisches-lust / Augen-lust und hoffärtiges Leben / welches nicht ist von dem Vatter / sondern von der Welt. I. Joh. II, 15, 16.

O unseelige und unglückselige Todten / die also sterben! dann dieselbige fallen von einem Tod in den andern. Von dem kleinern Tod in den grössern Tod / von dem zeitlichen Tod in den ewigen Tod / von dem todten Tod in den lebendigen Tod / von dem sterblichen Tod in den unsterblichen Tod. Da ihr Wurm ewiglich nicht stirbt und ihr Feuer ewiglich nicht verlöschet und sie allem Fleisch ein Greuel seyn müssen. Esai. LXVI, 24.

Sondern es heisset allhier in dem HErrn sterben / in dem HErrn JESU sterben / in seinem Namen / auff seinen Befehl und nach seinem Willen sterben / in wahrem Glauben / in gewisser Zuversicht / in unbeweglichem Vertrauen auff sein Leiden und Tod sterben / in demüthiger Erkantnuß der Sünden / in herzlichlicher Busfertigkeit des Lebens und rechtschaffener Vorbereitung sterben. Derjenige stirbt in dem HErrn JESU / der die ganze übrige Zeit seines Lebens in dem HErrn JESU gelebet. Nach der Apostolischen Regul: Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir / so leben wir dem HERRN / sterben wir / so sterben wir dem HERRN. Darumb wir leben oder sterben / so sind wir des HERRN. Rom, XIV, 7, 8. Und nach Pauli selbstem
B 2 eigenem

Seelige Ruh- und Freuden-Statt

eigenem Fürbild / da Er gesprochen: Ich lebe / aber doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Gal. II, 20.

Derjenige aber lebet in dem HERRN JESU / der an den HERRN JESUM glaubet und solchen Glauben mit lebendigen Wercken bezeuget. Dann der Glaub ist durch die Liebe thätig. Gal. V, 6. Derjenige lebet in dem HERRN JESU / der den HERRN JESUM mit Geist und Leben in sich wohnen lasset. Dann Christus wohnet durch den Glauben in unsern Herzen und wird durch die Liebe eingewurzelt und gegründet. Ephes. III, 17. Derjenige lebet in dem HERRN JESU / der den HERRN JESUM von Grund seiner Seelen liebet / und solche Liebe weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt / weder gegenwerthiges noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine einzige Creatur / ja keine Teuffel / noch Teuffels-teuffel sich auß dem Herzen reißen lasset. Rom. VIII, 38. 39. Der das holdseelige Jesus-Lied / nicht nur mit dem Mund / sondern mit dem Herzen / mit gutem fug und Bestand der Wahrheit anstimmen kan:

Meinen Jesum laß ich nicht;
 Weil Er sich für mich gegeben /
 So erfordert meine Pflicht /
 Kletten weiß an Ihm zu kleben.
 Er ist meines Lebens Licht /
 Meinen Jesum laß ich nicht.

Derjenige lebet und stirbet in dem HERRN JESU / der in dem Leben auff den HERRN JESUM hoffet / und in der letzten Todes-stund auff den HERRN JESUM abtrucket / der mit dem Heil. Erzmärttyrer Stephano seuffzet: HERR JESU / nim meinen Geist auff! Actor. VII, 59. Und mit jenem Gottseeligen Christen:

Meine Lebens-müde Seele
 Himmel zu Reiß fertig ist.
 Reiß und Hinkunfft ich befehle /
 Dir mein Heyland Jesu Christ.

Dasjenige endlich / was der Sohn Gottes von diesen also beschriebenen Todten redet / begreiffet eine grosse und unermessliche Gutthat in sich / nemlich

lich *τὸ μακάριον*, die Seeligkeit. Dann seelig seynd die Todten / die in dem HERRN sterben / von nun an.

Ist ein sehr merckwürdiges und nachtrucksamliches Wort. Bedeutet theils eine Befreyung von dem bösen / theils aber einen Besitz und genießung des guten.

Wer in dem HERRN stirbet / der wird durch den Todt selbst / gleichsam zu einem Barone, zu einem rechten Frey-Herrn gemacht und wiedergeboren. Er wird semper frey von der Sünde / die ihm in diesem Leben immerdar / als ein heßlicher und unauslöschlicher Schandflecken / an der Seelen geklebet. Er wird semper frey von der Last seines sterblichen Leibes / den er in diesem Leben immerdar / als einen garstigen stinckenden Madensack / an der Seiten getragen. Er wird semper frey von dem Todt / der ihm in diesem Leben immerdar / in heßlicher / greßlicher und abscheulicher Gestalt / zu den Augen heraussert gesehen. Er wird semper frey von dem Elend / von dem Jammer / von der Kranckheit / von der Trübsaal / von der Mühseligkeit / von dem Herzenleid / mit welchem er in diesem Leben immerdar / als mit einem andern Creutz-bängel / beschleppet gewesen. O grosse nobilität und Freyheit!

Aber noch grösser wird seyn der Genuß des guten. Wann der / so in dem HErrn stirbet / auch positiv seelig seyn wird. Seelig an dem Leib / seelig an der Seelen / seelig an dem Verstand / seelig an dem Willen / seelig an denen Kräfften des Gemüthes / seelig innen / seelig aussen / seelig allezeit / seelig allenthalben. Wann er haben wird / Seeligkeit und Herrlichkeit die fülle / Freude und liebliches wesen / zur rechten Gottes immer und ewiglich. Psalm. XVI, ii.

Und zwar so wird diese Seeligkeit die Todten begleiten / *ἀναγρῆ* von nun an. Dann seelig seynd die Todten / die in dem HERRN sterben / von nun an.

Etliche unzeitige und fürwitzige Neulinge / die denen Heydnischen fantasien / Fabeln und Träumen lieber / als dem ungezweiffelten Wort Gottes Gehör und Glauben beylegen wollen / geben vor; die verstorbene Seelen der Glaubigen kommen nicht alsobalden nach dem Tod zu dem Genuß der seeligen Freude / sondern müssen zuvor in einem besondern Ort / in einem allgemeinen receptaculo der Seelen / bis zu vollkommener Erscheinung der künftigen Herrlichkeit / auffbehalten werden. Wolten demnach / wann es möglich wäre / dieses *ἀναγρῆ* oder von nun an / entweder gar auß unserm Text außmustern und heraus krahen / oder doch gleichwohl an einen andern / ihnen bequemern und gelegnern Ort hin versetzen. Hinweg mit diesen vermessenem Trost-Dieben! welche die Trost-Quelle / die der Sohn Gottes in diesen Worten mit allem Fleiß allen sterbenden gegraben / verstopffen / und sie derjenigen Seeligkeit / die ihnen der gütige HErr von Grund seines Herzens gegonnet / muthwilliger weyse berauben.

Seelig seynd die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an. Von der Stund an / da sie sterben / von dem Augenblick an / da sie scheiden / seynd ihre Seelen in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als sturben sie / und

ihr Abschied wird für ein Pein gerechnet/ und ihr Hinsahrt für ein Verderben / aber sie seynd in Friede. Sap. III, 1. 2. 3. Von Stund an werden ihre Seelen getragen von denen Himmlischen Frohn-Geisterlein/ denen heiligen Engeln/ in den glückseligen Schoosß Abrahâ. Da werden alle ihre Thränen von ihren Augen abgewischet und sie mit Tausend Freuden-gesprächen ergözet. Luc. XVI, 25. Von Stund an verkehret sich all ihr Leid in lauter Freud/ alle ihre Trübsaal in lauter Labsaal/ alle ihre Nothe in lauter Göttliche Schätze/ alle ihre Traurigkeit / in lauter Fröligkeit/ alle ihre schmerzliche Kranckheit in lauter liebliche Gesundheit/ alle ihre tödtliche Schwachheit in lauter unvergängliche Herrligkeit/ ja ihr Zeitlicher Tod in das Ewige Leben. O herrlicher Tausch! o unvergleichlicher Wächsel!

Wer wolte/ liebe Christen/ doch nur immer zu leben begehren/ wann er an diese Glückseligkeit gedencket? Wer wolte nicht alle Stund / alle Augenblick verlangen zu sterben/ wann er den Ausbund dieser Seeligkeit sich zu Gemüth ziehet? Verspeye doch/ liebe Seele/ diß gegenwerthige Trauer-leben/ damit du durch den Tod in das künfftige Freuden-leben eingehen mögest. Verfluche die Wollüsten des Fleisches/ damit du der vollkommnen Wollust in dem Himmel genießen mögest. Dann Seelig seynd die Todten/ die in dem **HERREN** sterben/ von nun an.

Schaue an/ Ach/ wie seelig ist der Ort/ da du hinkommest? Es ist derselbe Aula Divina, Gottes Hoffstatt/ Gottes Freystatt/ Gottes Residentz/ Gottes Kayserliche Burg; der neue Himmel und die neue Erde. Esai. LXV, 17. Wunderschön ist dieses alte Welt-gebäu/ wann wir anderst das selbige nicht mit groben dölpischen Kalbs-agen/ sondern recht vernünfftig glich anschauen und erwegen wollen. Unvergleichlich schön würde uns vorkommen/ wann wir den von Josepho so hochberühmten Tempel zu Jerusalem/ welcher unter die sieben Wunderwerck der Welt nicht unbillig gezehlet worden; oder die Wunderstatt in Chinâ, Quinlai genant/ derer Paläst und Gebäu/ durch besondere Aufseher/ immer frisch/ immer neu/ immer schön/ schimmerend und glänzend erhalten werden; oder jenen magnifiken Pallast des Königes zu Tangu/ den hiebevör die Spannier erobert/ welcher von purem lauterem massiv Gold aufserbauet und mit denen allerschätzbarsten Edelgesteinen gezieret gewesen; oder andere dergleichen Welt-Miracula ansichtig werden solten. Aber viel tausendmahl schöner und herrlicher und vortrefflicher wird seyn der neue Himmel und die neue Erde. So schön/ daß weder Engel noch Menschen dergleichen jemahlen gesehen. So schön/ daß dero Schönheit in dem höchsten Grad der Himmlischen Vollkommenheit stehen/ und nicht grösser wird seyn können. So schön/ daß denen seeligen Himmels-Burgern das Herz in dem Leibe darüber lachen und vor inniglicher Freude auffhupffen solle.

Ach **HERR** / du höchstes Gut/

Wie wird sich all mein Blut

In allen Adern freuen/

Und auf das neu verneuen/

Wann

**Wann du mir wirst mit lachen
Die Himmels-Thür auffmachen?**

Schaue an / Ach wie seelig ist die schau des Göttlichen Angesichts / da du hinkommest! Jeho sehen wir zwar den HERRN auch / aber nur allein durch einen Spiegel in einem dunkelen Wort; dann aber werden wir Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht / wie er ist. 1. Cor. XIII, 12. Eine wunderfahme Glückseligkeit war es / wann dorten der Mann Gottes Moses mit dem HErrn geredet von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet; wann er den HErrn gesehen in seiner Gestalt / nicht durch dunkle Wort oder Gleichnuß. Exod. XXXIII, 11. Num. XI, 8. Unvergleichlich glücklich wird derjenige geschätzet / der dem Römischen Kayser / dem König in Frankreich / oder sonst einem grossen Potentaten und HErrn / ungescheuet immer unter die Augen treten / der in des Fürsten Zimmer unangemeldet hinein gehen / und mit ihm anderst nicht / als mit seines gleichen reden und umgehen darff. Was solte aber diß seyn gegen der seeligen Anschauung Gottes? Was ist höher und herrlicher / was ist lieblicher und anmuthiger / was ist seeliger und erwünschter / als GOTT sehen? GOTT / das höchste Guth / die Brunnquell aller Gnaden / den Begriff aller Glückseligkeit / das schönste Bild / den edelsten Schatz / das theuerste Kleinod / das reineste / das heiligste / das vollkommenste / das durchleuchtigste Wesen? dessen blosser Blick die seeligen Hausgenossen Gottes gleichsam ausser sich selbst sehen und in Verzückung bringen kan.

**Was vor ein schönes Liecht
Wird mir dein Angesicht /
Daß ich in jenem Leben
Werd erstmahl sehen / geben?
Wie wird mir mein Gemütthe
Entzucken deine Güte?**

Schaue endlichen / Ach wie Seelig ist die Freude / die dorten auf dich wartet?
Es wird diese Freude seyn Herrlich. Mancher stellet sich in dieser Welt frölich / es ist aber ihm nicht umb das Herz / er stecket dabey in traurigen und schwermüthigen Gedancken. Mancher lachet / der tausendmahl lieber weinen und Thränen vergiessen wolte. Dorten aber werden wir sehen / und unser Herz wird sich freyen / und unsere Freude soll niemand von uns nehmen. Joh. XVI, 22.

Es wird diese Freude seyn Heilig. Von der Gottlosen Zuben-lust und Sau-freude / *salvâ veniâ*, die dorten der König Belfazer, der Kayser Helioabalus, und andere ihres gleichen Sau-mägen / bald in dem fressen und sauffen / bald in dem raslen und spielen / bald in dem morden und brennen / bald in der garstigen / bestialischen Venus-lust / bald in andern dergleichen Schand-

Seelige Ruh und Freuden Statt der in 2c.

und Unthaten gesucht; so daß dieser/wie ihm etliche auß Suetonio nachrechnen/nur allein in einem einigen Jahr über die sieben und sechzig teutscher millionen Goldes verprasset und durch die Gurgel gejaget; wissen die Historien nicht genugsam zuschreiben. Dorten aber wird lauter reine/ lauter heilige/ lauter keusche/ lauter unschuldige Freude seyn: nehmlich Gerechtigkeit/ Fried und Freud in dem Heiligen Geist. Rom. XIV, 17.

Es wird diese Freude seyn vollkommen. Lieber was ist wol an der Freude/ die die Welt-kinder zuweilen genießen? Bald mangelt es da/ bald mangelt es dorten. Nihil est ex omni parte beatum, heisset es. Nichts ist so excellent schön/ daß nicht etwa einen Flecken oder Macul an sich haben solte. Nichts ist so lustig und fröhlich/ daß nicht je zu weilen ein betrüben um sich haben solte. Dorten aber wird seyn eine Freude über alle Freude. Dorten wird seyn ein Ausbund aller Freude. Dorten wird seyn alle und jede Freude. Dorten wird seyn der höchste Gipffel aller Freude. Ewige Freude wird über unserm Haupt seyn. Freude und Wonne werden uns ergreifen/ aber Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen. Esa. XXXV, 10.

Es wird endlich diese Freude seyn ewig. Bey der Welt-freude heisset es:

Ach wie nichtig / Ach wie flüchtig
Ist der Menschen Freude!
Wie sich wechseln Stund und Zeiten/
Licht und dunkel / Fried und streiten/
So seynd unsre Frölichkeiten.

Dorten aber wird die graue Ewigkeit selbstn unsere Freude nicht auffreiben/ noch einige Violenz oder Gewaltthätigkeit dieselbige zerstören können.

O wie fröhlich / o wie seelig /
Seynd des Himmels Zeiten!
Wer daselbst wird hinversetzt/
Wird von keinem Tod verletzet/
Ewig aber wohl ergötzet.

Darumb noch einmahl: Evolemus hinc! lasset uns von himmen fliehen! Lasset uns in dem HERRN leben/ so lang es Ihme gefället! Lasset uns in dem HERRN sterben/wann es Ihme gefället! Lasset uns nach unseres Leibes Erlösung ein herzhliches und sehnliches Verlangen tragen! Lasset uns über die künfftige Himmels-Freud und Seeligkeit von dem innersten Grund unserer Herzen erfreyen! Dann da ist allein die rechte Lust/ die rechte Seeligkeit/ die rechte Freude. Ja da ist Lust über alle Lust/ Seeligkeit über alle Seeligkeit/ Freude über alle Freude.

Eja wären wir da!

Eja wären wir da! Amen.

PERSONALIA.